Stadt Luzern
Grosser Stadtrat
Hirschengraben 17
6002 Luzern
www.grstr.stadtluzern.ch

T +41 41 208 88 76
grstr@stadtluzern.ch

Postulat 183

Nachhaltige Nachwuchsförderung im Sport stärken

Maël Leuenberger und Regula Müller namens der SP/JUSO-Fraktion vom 26. März 2026

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Sportförderung der Stadt Luzern so weiterentwickelt werden kann, dass sie eine langfristige Bindung möglichst vieler Kinder und Jugendlicher an den Sport stärkt und insbesondere den nachhaltigen Verbleib im Sport sowie gelingende Übergänge zwischen schulischem und organisiertem Sport verbessert.

Die aktuelle Ausgestaltung der Nachwuchsförderung steht in einem Spannungsfeld: Einerseits betont Swiss Olympic mit dem FTEM-Modell eine langfristige, entwicklungsorientierte Athlet*innenförderung, in der eine breite Basis und individuelle Entwicklung im Kindesalter zentral sind. Andererseits setzen Instrumente wie Talent Cards und Selektionsverfahren bereits im frühen Alter Anreize für eine leistungsbasierte Auslese. Dieser Druck führt dazu, dass Selektion teilweise in die «Foundation»-Phase vorgezogen wird – eine Entwicklung, die aus Sicht der kindgerechten Förderung kritisch zu hinterfragen ist.

Aus sportwissenschaftlicher Sicht bestehen deutliche Hinweise, dass frühe leistungsbasierte Selektion im Kindesalter mit Risiken verbunden ist, insbesondere hinsichtlich Motivationsverlust und erhöhtem Dropout. Zudem finden früh selektierte Kinder nicht verlässlich häufiger den Weg in den Spitzensport. Ergänzend ist der Relative Age Effect (RAE) gut dokumentiert, wonach innerhalb eines Jahrgangs systematisch eher ältere Kinder bevorzugt werden. Gleichzeitig verfolgt die Stadt Luzern mit ihrer Sportförderung explizit das Ziel, den Jugend- und Breitensport zu stärken.

So zeigt beispielsweise die Studie von Güllich, Barth, Macnamara & Hambrick (2023), dass nur ein kleiner Teil der erfolgreichen Junior*innen später auch im Spitzensport dasselbe Niveau erreicht. Umgekehrt war ein grosser Teil der erfolgreichen Erwachsenen im Nachwuchsbereich nicht entsprechend auffällig. Güllich weist zudem darauf hin, dass frühes Talentscouting auch Risiken birgt, etwa durch Leistungsdruck, Demotivation und unrealistische Erwartungen.

In der Praxis zeigt sich jedoch, dass in verschiedenen Sportarten auch in der Stadt Luzern bereits in sehr jungem Alter Selektionsprozesse stattfinden. So werden beispielsweise im Unihockey bereits bei rund 9-jährigen Kindern Sichtungstrainings für Auswahlteams durchgeführt, und auch im Fussball wird teilweise bereits im Alter der F-Junioren (ca. 7 Jahre) in Leistungsgruppen differenziert. Diese Entwicklungen werfen die Frage auf, wie gut solche frühen Selektionsmechanismen mit den Zielen der breit angelegten Sportförderung sowie einer nachhaltigen Talententwicklung vereinbar sind.

Der Schweizer Unihockeyverband beispielsweise hält dazu selbst fest: «Ein Selektionsentscheid kann für Athleten ein enorm einschneidendes Erlebnis sein und eine Karriere nachhaltig prägen. Oft hören wir von Spielern, die bei einer Nicht-Selektion im Alter von 11-/12-jährig ihre Ambitionen begraben. Das ist fatal! […] Deshalb gilt: ‹so spät wie möglich, so früh wie nötig›.» (FAQ: Männer Nachwuchs 25, Sept. 2024)

und Swiss Olympic betont: «Die Prognosevalidität bei der Talentidentifikation ist vor der Pubertät besonders tief. Dementsprechend sollten Talentselektionen, bei denen Kinder ausgeschlossen werden, möglichst vermieden werden» (Manual Talentidentifikation und -selektion).

Ziel ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, die sowohl Talentförderung ermöglichen als auch sicherstellen, dass möglichst wenige Kinder dem Sport frühzeitig verloren gehen. Leistungsorientierte Förderung soll ermöglicht werden, ohne Kinder früh auszusortieren und voneinander zu trennen.

Vor diesem Hintergrund soll der Stadtrat insbesondere prüfen,

- ob ergänzende Leitlinien für eine kindgerechte Nachwuchsförderung sinnvoll sind, gegebenenfalls als Bestandteil des entstehenden, neuen Förderreglements, und unter Berücksichtigung bestehender kantonaler und verbandlicher Zuständigkeiten;

- wie Förderbeiträge im Sinne von Anreizsystemen stärker an Kriterien wie Durchlässigkeit, Teilhabe und langfristige Bindung sowie insbesondere in Teamsportarten an einen Verzicht auf frühe Selektion geknüpft werden können;

- inwiefern internationale Empfehlungen (u.a. International Olympic Committee) und Modelle wie jenes Norwegens (Kinderrechte im Sport) berücksichtigt und für die Stadt Luzern entwickelt werden können;

- inwiefern Vereine bei der Entwicklung entsprechender Strukturen fachlich, finanziell und organisatorisch unterstützt werden können mit dem Ziel, bestehende Herausforderungen (z.B. Ressourcenknappheit) zu entschärfen und Vereine zu entlasten.